Die
Posener Zeitung
erscheint täglich mit Ausnahme
Montags.
—
Bestellungen
nehmen alle Post-Anstalten des
In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Das
Abonnement
beträgt vierteljährl. für die Stadt
Posen 1 Rthlr. 7 sgr. 6 pf., für
ganz Preußen 1 Rthlr. 17 sgr.
—
Insertionsgebühren
1 sgr. 3 pf. für die viergespaltene
Zeile.

№ 264. Sonntag den 10. November. 1850.

Inhalt.

Berlin, den 9. November. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Justizrath und Friedensrichter Heinrich Schmitz zu Manderscheid den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; dem Büchsenmacher Bartsch des 18. Infanterie-Regiments das Allgemeine Ehrenzeichen; so wie dem Unteroffizier Wolff des 2. kombinirten Reserve-Bataillons die Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen.

Potsdam, den 7. November. Ihre Königl. Hoheiten der Prinz und die Prinzessin Friedrich der Niederlande nebst Höchstderen Tochter, der Prinzessin Marie Königl. Hoheit, sind, von Warschau kommend, hier eingetroffen und im Königlichen Schlosse abgetreten.

Bei der heute angefangenen Ziehung der 4ten Klasse 102ter Königlichen Klassen-Lotterie fielen 2 Hauptgewinne zu 10,000 Rthlr. auf Nr. 5608 und 27,675 nach Köln bei Reimbold und nach Magdeburg bei Roch; 1 Gewinn von 5000 Rthlr. fiel auf Nr. 22,994; 2 Gewinne zu 2000 Rthlr. fielen auf Nr. 47,754 und 69,199; 36 Gewinne zu 1000 Rthlr. auf Nr. 2880. 3100. 3636. 11,207. 16,008. 18,226. 20,262. 22,444. 22,572. 25,281. 25,716. 26,396. 26,813. 27,740. 29,686. 30,189. 32,175. 33,616. 34,911. 37,534. 38,495. 43,632. 47,210. 47,612. 48,457. 51,810. 52,121. 54,132. 54,459. 58,846. 64,502. 66,384. 67,489. 73,228. 73,302 u. 74,896; 35 Gewinne zu 500 Rthlr. auf Nr. 1609. 4939. 5916. 5932. 17,009. 17,892. 18,345. 18,446. 20,220. 21,254. 22,852. 23,050. 25,903. 26,204. 27,880. 31,686. 38,198. 38,935. 39,035. 44,862. 46,958. 49,025. 56,324. 56,498. 56,505. 57,322. 58,615. 59,330. 59,749. 62,712. 65,925. 66,881. 67,958. 70,605 und 73,047; 55 Gewinne zu 200 Rthlr. auf No. 238. 317. 392. 483. 741. 2129. 2592. 6166. 9132. 9452. 11,378. 11,427. 11,484. 13,561. 14,088. 17,874. 18,547. 19,969. 20,650. 22,640. 25,490. 26,033. 26,734. 27,152. 27,326. 27,433. 28,155. 28,336. 31,128. 31,306. 31,693. 37,315. 38,193. 38,339. 39,502. 42,946. 43,337. 44,701. 44,957. 48,374. 49,206. 49,719. 52,490. 55,226. 55,280. 59,492. 59,499. 59,673. 61,474. 62,476. 62,888. 63,134. 68,681. 69,131 u. 71,443.

Berlin, den 7. November 1850.

Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4ten Klasse 102ter Königlichen Klassen-Lotterie fiel 1 Hauptgewinn zu 10,000 Rthlr. auf Nr. 21,505 nach Ehrenbreitstein bei Goldschmidt; 3 Gewinne von 5000 Rthlr. fielen auf Nr. 9273. 61,413 und 72,538, davon einer nach Posen bei Bielefeld; 3 Gewinne zu 2000 Rthlr. fielen auf Nr. 2225. 4273 und 66,453; 38 Gewinne zu 1000 Rthlr. auf Nr. 3464. 3729. 4533. 6889. 9037. 11,615. 13,610. 14,453. 15,078. 15,154. 16,625. 19,627. 20,276. 23,554. 25,955. 29,147. 31,302. 32,351. 32,830. 42,639. 45,404. 49,978. 54,037. 54,374. 56,837. 58,182. 58,753. 59,151. 60,244. 60,887. 61,682. 62,420. 62,877. 62,976. 66,530. 67,993. 72,230 und 73,177; 45 Gewinne zu 500 Rthlr. auf No. 2516. 4460. 4573. 8804. 11,060. 11,146. 13,226. 14,083. 14,164. 14,165. 14,872. 16,815. 21,377. 21,976. 24,433. 25,065. 26,041. 26,991. 27.148. 31,196. 32,829. 33,578 34,286. 39,515. 42,452. 42,934. 45,070. 45,264. 47,607. 49,960. 50,627. 52,134. 53,884. 54,224. 55,333. 56,987. 59,332. 62,407. 62,991. 66,545. 67,916. 68,337. 68,480. 73,760 und 73,840; 42 Gewinne zu 200 Rthlr. auf Nr. 2716. 3372. 4504. 7345. 8320. 12,095. 13,449. 13,992. 17,018. 19,140. 20,817. 23,108. 23,226. 24,272. 25,220. 25,897. 30,013. 41,626. 41,746. 41991. 44,051. 45,108. 49,133. 50,078. 50,298. 53,412. 56,715. 57,350. 58,342. 58,571. 59,892. 62,180. 65,180. 65,914. 68,355. 69,111. 70,190. 70,762. 70,931. 71,219. 72,387 und 72,699.

Berlin, den 8. November 1850.

Königliche General-Lotterie-Direktion.

Telegraphische Depeschen.

Minden, den 6. November. (Tel. Dep. der Bahnhofspostexpedition in Minden an die Königl. Oberpostdirektion in Berlin): Laut telegraphischer Depesche aus Minden ist der am 5. d. M. Abends 10 Uhr von hier abgegangene Dampfzug durch heftigen Sturm aufgehalten und hat in Braunschweig den Anschluß an den Zug nach Deutz verfehlt.

Paris, den 5. November. (Tel. Dep. d. D. R.) Die vorläufige Schlichtung der Differenzen zwischen Changarnier und L. Napoleon, sowie die friedlichen Deutschen Nachrichten haben die Spekulanten ermuthigt.

Telegraphische Korrespondenz des Berl. Büreaus.

Hamburg, den 7. November, Nachmittags 3 Uhr. Heute sind die letzten Preußischen Truppen von hier abgezogen.

Stuttgart, den 6. November. Die Landesversammlung hat den Antrag der Regierung zur Bewilligung von Rüstungskosten verworfen. Sie wurde in Folge dieses Beschlusses sofort aufgelöst, das vorjährige Wahlgesetz aufgehoben und der altständische Ausschuß wieder eingeführt. Trotzdem das Ministerium dagegen protestirte, schritt die Landesversammlung zur Wahl ihres Ausschusses.

Wien, den 6. November, Nachmittags 3 Uhr. Die heutige Wiener Zeitung bringt eine Art Manifest gegen Preußen mit der Darlegung der geschehenen Rüstungen. Am Schlusse desselben wird noch die Hoffnung auf Erhaltung des Friedens ausgesprochen, jedoch erwartet, daß die Entscheidung binnen einigen Tagen erfolge.

Paris, den 6. November, Abends 8 Uhr. Der Englische Gesandte Lord Normanby verläßt Paris, da er zum Gouverneur von Kalkutta ernannt ist. — Lahitte ist im Norddepartement mit 50,058 Stimmen gewählt. In einem Artikel des „Abend-Moniteur" wird Changarnier angegriffen. Sämmtliche Generale, auch Changarnier, dinirten im Elysée. — Im Staatsrathe wurde das von der Regierung vorzulegende Mairegesetz in seinem ersten Theile angenommen. — Der Präsident der Republik hat seine Botschaft an die Kammern vollendet und dasselbe bereits dem Ministerium vorgelegt. — Einem Gerüchte nach hat Portugal für seine Differenzen Spaniens Vermittelung nachgesucht.

Deutschland.

† Berlin, den 7. November. Ich schreibe Ihnen unter dem Eindruck der erhöhten Stimmung, die seit dem Bekanntwerden des Mobilmachungsbefehls in allen Klassen der Bevölkerung Berlins herrscht. Es ist Jedem, als ob ihm eine Last vom Herzen genommen wäre. Die Betrübniß, die Indignation über das anfängliche Nachgeben Preußens war aber auch größer, als man es irgend erwarten konnte. Es hat sich gezeigt, daß es noch einen Preußischen Patriotismus giebt, der, wenn er zugleich höhere nationale Rechte zu schützen sich berufen fühlt, unwiderstehlich hervorbricht. Die Regierung oder vielmehr die Mehrheit des Ministeriums hatte auf eine solche Stimmung nicht gerechnet. Der Minister des Innern mochte denken, daß seine Popularität auch der von ihm vertretenen Ansicht zu Gute kommen, daß die große conservative Partei sich nach der ersten Aufregung für seine Politik erklären werde. Aber schnell wurde er enttäuscht. Beinahe alle conservativen Blätter bekämpften den Beschluß des 2. November. In der constitutionell-conservativen Partei Berlins griff eine erbitterte Stimmung um sich, die so weit ging, daß sogar Mitglieder des Treubunds erklärten, die Preußische Kokarde nicht mehr tragen zu wollen. Eine ähnliche Aufregung herrschte unter dem Militär. Die Führer der conservativen Partei hielten es für ihre Pflicht, die Minister und den König mit dieser Stimmung bekannt zu machen. Dasselbe geschah von Seiten der Offiziere, die den General Neumann an den König absandten. Zuletzt liefen Berichte von Oberpräsidenten ein, aus denen hervorging, daß die Aufregung und Entrüstung in den Provinzen nicht geringer war, als in der Hauptstadt; und General von der Gröben meldete aus Kurhessen, daß er für den Fall einer Rückzugsordre für die Haltung der Truppen nicht stehen könne! Unterdessen war die Ansicht derjenigen Minister, die zunächst von dem Wiener Kabinet kein Entgegenkommen erwarteten, bestätigt worden. Aus Wien traf die Antwort ein, daß Oesterreich vor allen die Räumung Kurhessens und freie Hand zur „Pacifikation" Holsteins verlange! Da, unter dem Eindruck, den der Tod des Ministerpräsidenten hinterlassen mußte, wurde endlich der Beschluß der Mobilmachung gefaßt. Der Minister des Innern soll indeß auch jetzt noch Bedenken gehabt haben und der Sieg im Ministerium vorzüglich der Energie des Herrn v. Ladenberg zuzuschreiben sein. Gegenwärtig herrscht hier im Kriegsministerium eine ungeheure Thätigkeit. Der Prinz von Preußen soll sich kaum ein Paar Stunden Schlaf gönnen. Der König soll fest entschlossen sein, den Handschuh, der ihm, dem stets rücksichtsvollen Fürsten, in übermüthiger Weise hingeworfen wird, aufzunehmen und den Krieg, wenn er einmal begonnen, mit der größten Kraftentwickelung zu führen. Wir wollen sehen, ob Oesterreich mit seinen Genossen die Verantwortung auf sich laden wird, aus Gründen, die vor keiner Betrachtung Stand halten können, im Deutschen Volke einen Bruderkampf anzufachen!

Berlin, den 7. Novbr. Die Constitutionelle Zeitung spricht Namens ihrer Partei folgende Erwartungen aus:

Wir erwarten vor allen Dingen, daß die ergangene Kriegserklärung ein Zurückgehen hinter die Propositionen vom 2. November, eine Zerstörung der Concessionen von Warschau, eine Wiederaufnahme des Standpunktes vom 26. Mai 1849 bedeute.

Wir erwarten, daß eine Proklamation an das Volk uns Preußen, so wie ganz Deutschland die Versicherung gebe, daß das Ziel des jetzt aufgenommenen Kampfes, über die Rache für erlittene Kränkung hinaus, in der Herstellung eines deutschen Bundesstaates, in der Vernichtung des Bundestages und seiner Möglichkeit liege.

Wir erwarten, daß man uns für den Geist, in welchem der nationale Kampf der Emancipation von Oesterreich unternommen werden soll, eine Bürgschaft durch die Modifizirung des gegenwärtigen Cabinets, durch die Berufung von Männern gebe, deren Verfassungstreue oder deren deutsche Gesinnung unzweifelhaft ist.

Wir erwarten endlich, daß man den Ernst der beschlossenen Maaßregeln durch die Schnelligkeit der militairischen Operationen, durch den unverzögerten Angriff auf die Sitze des gegnerischen Verraths, durch die Weisheit, mit der man Allianzen abschließen, mit der man befreundete Kräfte frei machen wird, unverkennbar bewähre.

Das etwa ist es, was wir erwarten, um ohne Rückhalt und ohne Sorge uns zu allen Opfern bereit zu erklären, die dem wach gerufenen Enthusiasmus zu bringen so leicht wird. Nicht unseren Patriotismus knüpfen wir an Bedingungen. Er steht bedingungslos dem Lande und seinem Könige zu Gebote. Aber seine Erfolge sind von dem Geiste und der Gesinnung bedingt, die seine Kräfte aufruft und in den Streit führt.

Darum einen Geist in die Leitung dieses Staates, wie er 1813 Volk und Führer ergriffen hat! Einen schmerzlicheren Kampf als damals, einen Krieg nicht gegen fremde Eroberungssucht, einen Krieg gegen Brüder, gegen ihrer Fürsten Treulosigkeit und Verrath gilt es loszulassen. Aber Preußen, wenn es will, steht rein und voll Siegesanspruch wie damals da. Wie damals darf sein Monarch sich das Zeugniß geben, daß „Seine reinsten Absichten durch Uebermuth und Treulosigkeit vereitelt wurden"; wie damals darf Er von diesem Augenblick sagen, daß nun „alle Täuschung aufhört", und wie damals darf er voll Hoffnung auf Seines Volkes Hülfe, „auf Gott und unsere gerechte Sache" bauen!

Berlin, den 7. November. (D. R.) Seine Königliche Hoheit der Prinz von Preußen haben, wie wir hören, den zwei vorgestern von Berlin nach Fulda abmarschirten Bataillons des 7. Regiments ein Reisegeschenk von 300 Rthlr. gemacht.

Nach den neuesten Nachrichten von der Böhmischen Gränze scheint sich die Zusammenziehung Kaiserlicher Truppen daselbst zu bestätigen. Binnen 8 Tagen soll ein Truppenkorps von 30,000 Mann in die Gegend von Trautenau rücken, Hauptquartier in Arnau, wo die Quartiermacher bereits angekommen sein sollen.

Am 5ten haben in 9 Tuchfabriken des Kreises Lennep die Arbeiter wegen nicht bewilligter Lohnerhöhung die Arbeit in Masse eingestellt. Der Arbeiterverein daselbst ist aufgelöst worden, die Einleitung der gerichtlichen Untersuchung beantragt. Auf Requisition des dazu ermächtigten Regierungskommissars ist ein starkes Kommando Infanterie gestern von Elberfeld nach Lennep zur Sicherung der bis jetzt nicht gestörten öffentlichen Ruhe und Ordnung verlegt worden.

In Alt-Rüdnitz, Reg.-Bez. Frankfurt a. O., hat sich eine altlutherische Gemeinde von gegen 400 Mitgliedern aus Einwohnern des gedachten Orts und anderer Ortschaften gebildet und die Anerkennung des Staats nachgesucht.

— Dem Staatsministerium gehen, wie wir hören, seit einiger Zeit mehrfach Gesuche wegen strengerer Beobachtung der Sonntagsfeier zu. Es wird darin namentlich gebeten, die Extrafahrten auf den Eisenbahnen an den Sonntagen zu untersagen, den Postdienst namentlich während des Gottesdienstes zu beschränken, die Arbeiten in den Salinen und die Abhaltung von Landwehrversammlungen und Uebungen an Sonntagen abzustellen, die Gesetze wegen der Sonntagsruhe einzuschärfen und zu verschärfen, endlich die Königlichen Behörden zur Vermeidung aller unnöthigen Geschäfte am Sonntag anzuweisen. Unter den Unterzeichnern dieser Gesuche befindet sich auch Herr von Kleist-Retzow. Dem Vernehmen nach ist auch der evangelische Oberkirchenrath mit diesen Vorschlägen im Wesentlichen einverstanden. — Gestern Abend fand die feierliche Einweihung des neuen Hauses des Treubundes in der Friedrichsstraße No. 112 statt. Die Gesellschaft bestand aus mehr als vier Tausend Personen, von denen wenigstens ein Drittel Damen waren.

Berlin, den 7. November. (D. R.) Der interimistische Vorsitz im Staatsministerium ist nunmehr dem Minister der geistlichen 2c. Angelegenheiten, Herrn v. Ladenberg, welcher gestern Abend zu Sr. Majestät dem Könige nach Sanssouci befohlen war, übertragen worden. Die heutige Sitzung fand bereits unter dem Vorsitz des Herrn v. Ladenberg Statt. Wir freuen uns, mittheilen zu können, daß auch diese Sitzung unter den Mitgliedern des Ministeriums die Zuversicht auf ein durchaus einmüthiges Wirken gestärkt hat. Besonders scheinen die beiden Mitglieder des Kabinets, welche im Verein mit dem Grafen Brandenburg im November 1848 für die Rettung des Throns und des Vaterlandes eintraten, nach dem Hingang des Ministerpräsidenten sich zu um so festerem Zusammenwirken an einander zu schließen. Zur Berichtigung mehrfacher Notizen in hiesigen Blättern bemerken wir, daß die Antwort auf die diesseitige Depesche vom 2. November von Wien noch nicht hier eingegangen ist. Nur eine vorläufige Note des Wiener Kabinets ist hier übergeben worden; sie bezieht sich vorzugsweise auf Kurhessen und hat zum Theil den gestern gefaßten Beschluß herbeigeführt. Es wird versichert, daß von Wien aus dem Civilkommissarius Graf Rechberg auf telegraphischem Wege anempfohlen worden sei, bei den Operationen in Kurhessen den Angriff möglichst hinauszuschieben.

— Seit gestern cirkuliren in den verschiedenen Stadtbezirken Adressen an das Staatsministerium, worin neben der Anerkennung für die kräftige Wahrung der Rechte und der Ehre Preußens die Bereitwilligkeit ausgesprochen wird, mit Gut und Blut der Regierung sich zur Verfügung zu stellen, damit der bevorstehende Kampf mit Nachdruck geführt werden könne. — Die Rüstungen und Militairbewegungen werden mit der größten Lebhaftigkeit betrieben. Die zum Besuch der Kriegs- und Thierarzneischule hier anwesenden Offiziere haben heute Ordre erhalten, sich sogleich bei ihren Abtheilungen zu stellen. Eben so stellt die Artillerieschule ihre Thätigkeit ein und die Zöglinge werden zu ihren Regimentern entlassen. Von Wusterhausen sind gestern die mobilen Batterieen der Garde-Artillerie nach Luckau abgegangen und die übrigen Batterien der Abtheilung, sowie die gesammte Garde-Infanterie, wie Kavallerie, erwartet Marschbefehl. Die Truppen aus Hamburg gehen nach Erfurt und Eisenach, und die aus Baden in die Nähe von Frankfurt a. M., um mit den Truppen, welche in und bei Kurhessen stehen, zusammen operiren zu können. — Den Oberbefehl über sämmliche preußische Operationstruppen wird dem Vernehmen nach Se. Königl. Hoheit der Prinz von Preußen übernehmen. Ihm zur Seite wird der General von Prittwitz stehen. — Dem aus der Festung mittelst Strickleiter entflohenen Professor Kinkel ist bereits ein

Steckbrief nachgeschickt, und eine Untersuchung gegen die betreffenden Beamten eingeleitet worden. — Das Königl. Kriegsministerium hat, wie verlautet, an die General-Kommandos die Ordre erlassen, vom 2. Aufgebote der Infanterie pr. Bataillon 400 Mann einzuberufen. Die Kavallerie wird einstweilen nicht eingezogen.

Berlin, den 8. November. (D. R.) Die Nachrichten über die Mobilmachung der Armee sind in den Provinzen der Monarchie mit großer Befriedigung aufgenommen worden. — Die Einkleidung der Landwehr schreitet unverzüglich vor. — Die Oesterreicher sind in Eilmärschen an der Kurhessischen Grenze angekommen. — Die Wiener Zeitung veröffentlicht die früher bereits angekündigte Proklamation des Kaisers in Form eines Leitartikels, ein Versuch, die Urheberschaft der gegenwärtigen Deutschen Wirren von Oesterreich abzulehnen. Der Schluß des Artikels giebt der Möglichkeit des Friedens Raum. — Die aus Hannover hier eingehenden Nachrichten deuten unzweideutig darauf hin, daß die dortige Regierung nicht gesonnen ist, sich der Bundestagspolitik zu unterwerfen.

— (D. R.) Die Antwort der K. K. Oesterreichischen Regierung auf die diesseitige Note vom 3. d. M. ist heute hier eingegangen in Form einer Depesche an den K. K. Gesandten, von welcher derselbe dem interimistischen Minister der auswärtigen Angelegenheiten Abschrift gegeben hat. Diese Erwiderung ist Gegenstand der Berathung des heute zusammengetretenen Ministerrathes, es dürfte jedoch ein weiterer Beschluß in Folge derselben erst nach Berathung mit Sr. Majestät dem Könige Statt finden. Ueberdies wird auch die Ankunft des Grafen Bernstorff, dessen Abreise von Wien sich in Folge eines Unwohlseins verzögert hat, abzuwarten sein.

Von Hannover ist hier die Nachricht eingegangen, daß der Freiherr von Hammerstein, welche nach Frankfurt gesandt worden ist, um die Instruktionen des Bundestags Behufs des in Holstein einzuleitenden Inhibitoriums einzuholen, doch zugleich Befehl erhalten hat, Verwahrung dagegen einzulegen, als verpflichte sich Hannover im Falle des Mißlingens der desfallsigen Verhandlungen an den militärischen Maßregeln des „Bundestags" Theil zu nehmen.

Telegraphische Nachrichten aus Frankfurt melden, daß bedeutende Oesterreichische und Baierische Streitkräfte, deren Spitze über Bamberg hinausgeht, wie es scheint, in der Nähe von Frankfurt konzentrirt werden sollen.

Sitzung des Gemeinderaths, den 7. November. Die Angelegenheiten wegen Bewilligung von 60,000 Rthlr. zur Gestellung von 859 Pferden zu der bevorstehenden Mobilmachung der Landwehr gab zu einigen interessanten Erklärungen Anlaß. Nach den Bestimmungen sollen sämmtliche Kriegs-Artillerieschulen u. s. w. ohne Verzug aufgelöst werden; und sämmtliche Festungen werden ebenfalls armirt. Von der Landwehr ersten Aufgebots werden 2000 Mann, zweiten Aufgebots 804 Mann eingezogen werden, außerdem 500 Mann Kavallerie und 300 Mann Artillerie und Pioniere. Hierbei stellte der Gemeindeverordnete Herr Seidel den Antrag, daß etwaige Bestimmungen in Bezug auf die Reklamationen getroffen werden möchten. Der hierauf erfolgten Erklärung des Magistratskommissarius Herrn Stadtrath Koblank entnehmen wir, daß fast gar keine Reklamationen von Landwehrmännern ersten Aufgebots angenommen werden könnten, und daß namentlich, so wie die Einberufung erfolgt sei, die Reklamationen nicht mehr berücksichtigt werden würden. Der Gemeinderath erkannte den Antrag auf Bewilligung der 60,000 Rthlr., um denselben nicht erst der Geldbewilligungsdeputation zugehen lassen zu müssen, einstimmig für dringlich an, und bewilligte demnächst auch die verlangte Summe. — Der Magistrat beantragte hierauf die Ernennung einer Deputation, welche sich bei dem Leichenbegängnisse des Herrn Ministerpräsidenten Grafen von Brandenburg Namens des Gemeinderaths betheiligen solle. Der Gemeinderath beschloß jedoch, falls überhaupt eine feierliche Beerdigung stattfinden solle, sich in corpore dabei zu betheiligen und wird sich demgemäß im Lokale des Gemeindeverordneten Herrn Decker versammeln. Die Zeit, wann das Leichenbegängniß stattfindet, ist noch nicht bestimmt, und wird den Mitgliedern noch näher mitgetheilt werden.

Berlin, den 8. November. Die Börse war heute um Vieles beruhigter und die Course sind bei lebhaftem Geschäft beträchtlich gestiegen.

Stettin, den 7. November. (Nord. Z.) Die Ordre zur Mobilmachung der Armee traf gestern um 7 Uhr bei der hiesigen Militairbehörde ein. Sofort sind die Einberufungsbefehle an die Landwehr und Reserven versandt und schon heute über 6 Tage dürfte das Landwehr-Bataillon zum Abmarsch bereit stehen.

Wesel, den 3. November. Nachdem die hiesige mobile Kolonne des 7. Artillerie-Regiments gestern Morgen durch das Generalkommando per Estafette Marschordre erhalten, ist dieselbe heute Morgen nach Paderborn ausmarschirt. Außerdem sind Artillerie-Depots angewiesen, für jedes Landwehr-Bataillon die erforderlichen Waffen und Munition bereit zu halten, da für gewisse eventuelle Fälle im Bereich des Armeekorps noch 16 Landwehr-Bataillone, welche im Voraus bezeichnet sind, sofort aufgeboten werden sollen. (R W. Z.)

Bonn, den 3. November. Gestern Morgen kam ein Bataillon des 15. Regiments aus Köln hier an, um zu Wasser rheinaufwärts befördert zu werden, aber des neblichten und trüben Wetters wegen konnten die Dampfschiffe nicht kommen. Das Bataillon wurde deshalb einquartirt und erst in der folgenden Nacht vom 2. auf den 3. ist die erste Abtheilung desselben um zwölf Uhr und die andere Abtheilung gegen 5 Uhr des Morgens per Dampfschiff befördert worden. Wir sehen jedenfalls, daß die Sache in der Umgegend von Frankfurt sehr ernst wird, und wir freuen uns, wenn hier von der Regierung die kräftigsten militairischen Maßregeln genommen werden, die Baierische Arroganz zu moderiren. Wer die Rüstungen Preußens nicht mit Freuden begrüßt, der ist ein Feind des Deutschen Vaterlands. (Elb. Z.)

Koblenz, den 4. November. Fortwährend ziehen zahlreiche Ersatzmannschaften ihren Regimentern nach. So sind in diesen Tagen starke Abtheilungen für das 13. und 15. Regiment hier durchpassirt; gestern auch zwei Kolonnen für das 39. und 40, Regiment hier angelangt, welche letztere dem Vernehmen nach hier bleiben sollen, da das 25. Regiment nach Kreuznach abzurücken bestimmt ist. (D. R.)

Naumburg, den 4. November. (Magd. Korr.) Auf heute war bei uns eine Pontonkolonne der 4. Pionierabtheilung, welche gegenwärtig in Merseburg kantonnirt, angesagt und für dieselbe auch bereits Quartier gemacht. Dieselbe war nach Eisenach zu marschiren bestimmt. Gestern Abend traf durch eine Estafette jedoch Contreordre ein und sind statt der Kolonne nur 60 Pferde, welche für den Train des 4ten Artillerieregiments in Eisenach bestimmt sind, hier einquartirt und werden morgen ihren Marsch weiter fortsetzen.

Hannover, den 6. November. Die Vertreter der Stadt haben den abgetretenen Ministern das Bürgerrecht derselben votirt. — Die „Niedersʼ. Ztg." enthält heute eine Nachricht, die wohl nicht so sicher ist, wie sie auftritt. — „Unsere gestrige Notiz über eine Sendung nach Frankfurt a. M. müssen wir heute dahin berichtigen, daß nicht der Herr v. Düring, sondern der gestern zum Geheimen Regierungsrath ernannte Generalsekretair im Ministerium des Innern, v. Hammerstein, dorthin gehen wird. Zweck seiner Mission ist: Instruktionen und Vollmacht vom Bundestage zu empfangen, um dann sofort als Bundescivilkommissair nach Holstein zu gehen, Behufs Ausführung des Bundesinhibitoriums. Sollte die Statthalterschaft sich widersetzen, so wird sofort mit entsprechender Truppenmacht eingeschritten werden. Es wird also endlich auch hier Ernst!" (D. R.)

Dessau, den 6. November. (D. R.) Während die Deutschen Verhältnisse im Ganzen und Großen ein Bild traurigster Zerrissenheit darstellen, und die neuesten Vorgänge den Angehörigen eines kleinen Landes nicht ohne Besorgniß vor der Zukunft lassen, fühlt man, sobald der Blick auf unsere innere Landesangelegenheiten fällt, daß wir uns hier mit jedem Schritte mehr einem festen Boden nähern. Dank der Umsicht und dem redlichen Willen unserer Regierung gehen allmälig und geräuschlos die Wünsche der wohlgesinnten Bevölkerung ihrer Erfüllung entgegen. Das Ministerium hat seine Aufgabe soweit gelöst, daß seine Wirksamkeit eine organisirende zu sein anfangen kann, nachdem sie sich leider! eine Zeit lang auf die Beseitigung der legislatorischen Monstruositäten des Jahres 1848 hat beschränken müssen. Ein Schlag mußte noch gegen das schrankenlose Versammlungsrecht gethan werden. Er ist gethan. Es liegt auf der Hand, daß in einem so kleinen Staat, wie der unsrige, das unbedingte Versammlungsrecht eine weit größere Bedeutung hat, als in einem großen Lande, und daß es hier eigenthümlicher Garantieen gegen den Mißbrauch desselben bedarf. Um sich dieselben zu schaffen, ist jedoch die Regierung nicht zu einem Verfassungsbruch geschritten; sie hat einen gesetzgeberischen Akt für entbehrlich gehalten, vielmehr die erforderliche Beschränkung durch eine Verordnung der Verwaltungsbehörde eingeführt. Diese Beschränkung besteht in der Ueberwachung öffentlicher Versammlungen durch Diener der Polizei Die Radikalen sind, wie sich von selbst versteht, ungehalten darüber. Sie bestreiten der Regierung das Recht, Kenntniß von ihrem Treiben zu nehmen, während die Regierung ihrerseits aus der konservativen Partei selbst die entschiedenste Aufforderung hatte, die Ueberwachung anzuordnen.

— Von einem Austritt unserer Minister verlautet nichts mehr. Hr. v. Goßler hat sich selbst durch den ihm mehrseitig gestellten Antrag, eine Kandidatur für die Berliner Oberbürgermeisterwahl zu übernehmen, nicht bestimmen lassen, seine schwer zu entbehrende Thätigkeit unserer Regierung zu entziehen. Seine höchst gelungenen Finanzoperationen, welche auch das Augenmerk der Berliner Geschäftsleute, von denen viele direkt dabei betheiligt waren, bei den Vorbereitungen der Oberbürgermeisterwahl auf ihn lenkten, und sein eben so glücklich ausgeführtes Arrangement in Betreff der Bernburger Eisenbahn haben ihn nur noch enger mit den Interessen unseres Ländchens verbunden. Wenn indeß nicht noch ein neues Mitglied ins Ministerium berufen wird, so ist anzunehmen, daß selbst die angestrengteste Thätigkeit der Minister dennoch für den Umfang der Geschäfte nicht ausreicht. So viel wir aus guter Quelle wissen, beabsichtigt man, so lange als möglich dem Lande die Ausgaben für einen neuen Minister zu ersparen. — Es ist — falls die Berufung unumgänglich ist — wahrscheinlich, daß die bereits früher angekündigten Unterhandlungen mit Herrn v. Selchow jetzt erneuert werden, wenn sich nicht im Lande selbst noch eine geeignete Persönlichkeit finden sollte.

Kassel, den 5. Novbr. (D. R.) Meine gestrige Mittheilung über die Entlassung der Offiziere hat sich leider bestätigt. Der Kurfürst empfing vorgestern, in der Uniform des Kurfürsthusarenregiments das zweite Husarenregiment. Unwillig drehte er sich beim Anblicke desselben um und sagte, indem er über die Achsel die Offiziere ansah: „5000 Mann Preußen wären in Kassel eingerückt, was man diesen Herren zu verdanken habe." Heute waren die Lieutenants von Gerlandt und Bauer hier, um die noch hier befindlichen 4000 Stück Gewehre nach Hanau zu befördern. An einen Zusammenstoß mit den Baiern ist vorläufig nicht zu denken General Tietzen weist darauf in einem neuen Tagesbefehle hin, indem er den Soldaten empfiehlt, die jetzt wegen Sistirung der Märsche eingetretene Ruhe dazu zu verwenden, ihre Uniformen wieder in Ordnung zu bringen. Ein Theil der Truppen wird morgen auf die umliegenden Dörfer verlegt werden. Die Kasernen sind noch nicht bezogen.

Kassel, den 6. November. Diesen Morgen um 6 Uhr traf vom General-Lieutenant Grafen v. d. Gröben aus Fulda ein Courier an den General v. Tietzen ein, in Folge dessen derselbe die Truppen sofort allarmiren ließ. Gegen 8 Uhr marschirte das Jägerbataillon und das Füsilierbataillon des 18. Infanterieregiments zum Bahnhofe, um von da mit dem Eisenbahnzuge nach Fulda befördert zu werden. Heute Nachmittag ging das Füsilierbataillon des 32. Infanterie-Regiments ebenfalls dahin ab. Demnach scheint es, daß man doch auf einen baldigen Zusammenstoß mit den Baiern rechne. Es hieß heute Abend wieder, daß ein solcher in der Nähe Fuldas stattgefunden habe, und daß ein preußischer Soldat von den Vorposten geblieben sei, doch bedarf dieses Gerücht noch der Bestätigung. Nach einem andern Gerüchte hätten die Preußen die steinerne Brücke hinter Fulda gesprengt. Uebrigens steht ein Kampf mit jedem Tage zu erwarten. Bei dem heutigen Ausmarsche der Truppen richteten die Regimentskommandeure freundliche Abschiedsworte an die Soldaten und sprachen den Wunsch und die Hoffnung aus, daß sie, wenn sie morgen ins Feuer kommen, sich tapfer halten würden. Die obenerwähnten Truppen werden heute bis Hünfeld resp. Hersfeld kommen, und den Marsch nach Fulda sofort antreten. Der Lieutenant Bauer, welcher vorgestern hier eintraf, um die vorräthigen Waffen, (unter anderen 4000 Stück Gewehre) nach Hanau zu schaffen, hat unverrichteter Sache wieder umkehren müssen. Nachdem er gestern bei verschiedenen Schreinermeistern war, um bei diesen die zur Versendung der Waffen nothwendigen Kisten anfertigen zu lassen, Niemand aber sich dazu erbötig zeigte, wurde ihm heute vom Stadtkommandanten, Obersten von Hann, bedeutet, daß er die Fortschaffung der Waffen nicht dulden werde. Ein anderer Zweck der Reise des Lieutenants Bauer hierher scheint der gewesen zu sein, die Proklamationen des Kurfürsten hier zu verbreiten. Heute Morgen fand man nämlich dieselben an den Straßenecken; doch waren sie bald wieder verschwunden.

Fulda, den 3. November. (N. H. Z.) Bei uns wird es immer kriegerischer. Die gestern hier eingetroffenen Preußischen Truppen sind heute Mittag gen Süden weiter gegangen; dagegen sind alsbald 4 Bataillone Infanterie, eine 6pfündige und eine 12pfündige Batterie eingerückt. Eine weitere Kavallerieabtheilung (Kürassiere) liegt in der Nachbarschaft. Der Oberbefehlshaber, General Graf v. d. Gröben, General Fürst Radziwill, die Generale Katte und Wenzel sind noch hier. Alles, was wir zu bemerken Gelegenheit hatten, läßt nicht mehr daran zweifeln, daß es ernstliche Absicht ist, dem weiteren Vordringen der Baierischen Truppen sich zu widersetzen. Daß Baierische Quartiermacher heute Morgen hier gewesen seien, beim Anblick der Preußen aber alsbald sich zurückgezogen hätten, ist ein Gerücht, was vielfach als wahr behauptet wird. Nach zuverlässigeren Nachrichten der sehr zahlreich hier durchziehenden Beurlaubten des 2ten Kurhessischen Infanterie-Regiments stehen die Baierischen und Oesterreichischen Vorposten bis Flieden und Neuhof, etwa 3 Stunden von hier. Die Preußischen Vorposten stehen heute bis Kergell. Der Nachrichten, wie rücksichtslos seitens der Baiern mit ihren Quartiergebern verfahren werde, wie sie den Bauern das Vieh aus dem Stalle jagen, um ihre Pferde einzuquartieren ꝛc., bedurfte es nicht, um den Preußischen Truppen die freundlichste Aufnahme zu sichern. Vor Baierischer Besatzung hat man hier aus alter Zeit her noch gerechten Widerwillen, und die Sache, die sie dermalen verfechten, macht ihnen auch die etwa noch vorhandenen Sympathieen abwendig. Was auch die Wilhelmsbader Zeitung aus den Mainzer Blättern nachdrucken mag, für Hassenpflug und Genossen hegt die Bürgerschaft Fulda's keine Sympathie.

Seitens der Preußischen Kommandeure, wie aller einzelnen Soldaten wird den Quartiergebern die Einquartierungslast durch rücksichtsvolles, freundliches Benehmen so viel als nur möglich erleichtert. Um einer solchen Erleichterung willen haben auch zwei Bataillone des 14. Infanterieregiments heute bei ihrem Einmarsch alsbald die leer stehende Kaserne bezogen, und es werden die nöthigen Einrichtungen getroffen, um vielleicht schon von morgen an den Truppen eigene Verpflegung zu gewähren. Die Marställe und Remisen des kurfürstlichen Schlosses dienen zur Unterbringung der zahlreichen Artilleriepferde. Eine Proklamation ist seitens des Oberbefehlshabers noch nicht erlassen, und nur aus den äußeren Zurüstungen kann man auf kriegerische Ereignisse schließen.

Freiburg, den 4. Novbr. Heute Morgen gegen 7 Uhr fuhr das erst seit etwa 14 Tagen hier garnisonirende 2. Bataillon des Königlichen 20. Infanterie-Regiments mittelst eines Extrazuges nach Karlsruhe, um daselbst das 28. Infanterie-Regiment abzulösen, welches Marschordre nach dem Unterlande hin erhalten haben soll. Von dem in der Umgegend von Lahr kantonirenden 1. Bataillon 20. Infanterie-Regiments sollen heute auch noch 2 Kompagnieen nach Bruchsal abgehen. Wie es heißt, werden noch heut Abend 2 Bataillone Badischer Truppen dafür hier einrücken, und auch nach Lörrach soll ein anderes Bataillon von diesen Truppen in den nächsten Tagen verlegt werden. (D. R.)

München, den 5. November. Bezüglich der militairischen Operationen in Baiern beschränken wir uns, sagt der „Nürnberger Korrespondent," auf die allgemeine Andeutung, daß nach den Mittheilungen Bairischer Blätter fortwährend einzelne Truppentheile Befehl zur Marschbereitschaft erhalten. Der schwere Gütertransport auf der Königl. Südnordbahn ist momentan eingestellt, was für den Handelsstand deshalb um so hinderlicher ist, weil in Folge des durch die Eisenbahn herbeigeführten Eingehens des Frachtfuhrwerks es auch an anderen Transportmitteln fehlt.

Nürnberg, den 4 Novbr. Als gestern Abend der zweite Extrazug von 30 Wagen mit der Bagage des Regiments Wellington in den Bamberger Bahnhof einfuhr, versäumte der Bahndiener das richtige Signal zum Bremsen für den ankommenden zu geben, was einen so gewaltigen Zusammenstoß mit dem großen, noch auf dem Mittelgeleise stehenden Zug von 63 Wagen herbeiführte, daß 60 Wagen zertrümmert und zwei Soldaten, die noch etwas aus denselben zu heben im Begriff waren, bedeutend beschädigt worden. (D. R.)

Stuttgart, den 1. Novbr. Der in der 6. Sitzung der Landesversammlung zur Sprache gebrachte Antrag der Finanzkommission an die Landesvertretung, betreffend die Einberufung der Beurlaubten, geht dahin, die Landesversammlung wolle beschließen, die Regierung um Auskunft darüber zu bitten, zu welchem Zweck die Einberufung von Beurlaubten von ihr angeordnet worden sei, und derselben zugleich zu bemerken, daß eine Verwilligung zu einer solchen Ausgabe nicht vorliege, ferner die Landesversammlung möge die nöthigen Schritte thun, um einer solchen Mehrausgabe vorzubeugen.

Der Kriegsminister erklärt, daß er im Namen Sr. Majestät des Königs einen Vortrag zu erstatten habe, weshalb er auf eine geheime Sitzung angetragen. Es werden deshalb die Galerieen geschlossen. Nachdem die geheime Sitzung nur kurz gedauert, wurde die Sitzung wieder öffentlich.

Reyscher erklärte, die Mittheilungen des Kriegsministers seien von der Art, daß sie wohl in öffentlicher Sitzung hätten gemacht werden können, es handle sich blos um eine Exigenz von 300,000 Fl. Uebrigens habe man über den Zweck der Einberufungen eigentlich nichts erfahren. Es wäre von Interesse, zu erfahren, ob wirklich ein Bündniß zwischen Oesterreich, Baiern und Würtemberg abgeschlossen worden sei, das die benannten Länder zu solchen Rüstungen verpflichte, und ob die Regierung ein solches Bündniß nicht zur Kenntniß der Versammlung bringen wolle.

Freiherr v. Linden erklärt die Rüstungen für die Sicherheit des Landes als unumgänglich nöthig. Wenn überall gerüstet werde, könne Würtemberg nicht allein zurückbleiben. Der Kriegsminister erklärt, daß durch diese Rüstungen der Etat weder jetzt, noch in Zukunft überschritten werde.

A. Seeger fragt, ob die Rüstungen vielleicht zum Zwecke der Beihülfe zur Ausführung des Bundesbeschlusses in Betreff Kurhessens gemacht werden?

Freiherr v. Linden antwortet hierauf, es seien allerdings mit diesen Rüstungen auch Bundeszwecke verknüpft. — Sofort wird zur Abstimmung über einen Antrag geschritten, welchen Stockmayer nach der Erklärung des Kriegsministers gestellt hatte, über den Antrag der Finanzkommission zur Tagesordnung überzugehen und den Vortrag des Kriegsministers der Kommission zur schleunigen Berichterstattung zu überweisen. Der Antrag wird mit 34 gegen 23 Stimmen angenommen. (D. R.)

Oesterreich.

Wien, den 5. November. (Schles. Z.) Dem Schreiben eines höher gestellten Offiziers aus Verona entnehmen wir, man glaube dort, Marschall Radetzky sei zum Oberbefehlshaber der sämmtlichen mobil gemachten Truppen ernannt worden, weßhalb auch der an ihn ergangene Ruf nach Wien im ganzen Lande einen tiefen Eindruck gemacht habe. In der Armee wollte man anfänglich gar nicht daran glauben. Wir benützen diesen Auszug zur Mittheilung, weil auch hier seit einigen Tagen das Gerücht circulirt, Radetzky werde das Ober-Commando der Bundesarmee im Namen Sr. Maj. des Kaisers führen. — Der aus dem Ungarischen Feldzuge bekannte K. Russ. General v Lüders ist gestern hier eingetroffen. — Dem Vernehmen nach sollen die zur Beförderung von Truppen bestellten Eisenbahnzüge auf der Nordbahn abgesagt worden sein. Bei der Südbahn war dies schon gestern geschehen. — Verschiedene Muster für die Infanterie-

Kopfbedeckung sind in Vorschlag gebracht und Sr. Maj. dem Kaiser vorgestellt worden; doch soll es in dieser Beziehung bei den bisherigen Czakos sein Verbleiben haben. — Einem Gerücht zufolge wären mehrere hiesige Juweliere aufgefordert worden, Zeichnungen zu Frauengeschmeiden dem Hofe vorzulegen. Man will diese Aufträge mit der bevorstehenden Verehelichung des Kaisers in Zusammenhang bringen. — Mit Vergnügen bemerken die Wiener, welche durch die heiteren Herbsttage angelockt, noch immer den reizenden Park des Schönbrunnerschlosses besuchen, daß die Kanonen und die Munitionswagen, welche in den dortigen Vorhöfen seit dem J. 1848 aufgestellt waren, entfernt worden sind. — Man erzählt, daß Erzherzog Stephan, der seit den Ereignissen des Jahres 1848 auf den Gütern seiner Frau Mutter residirt, im Laufe des kommenden Frühjahrs wieder hierher zurückkehren werde. Die erfolgte Ernennung des F.-M.-L. v. Anders zum Kammervorsteher des Erzherzogs verleiht dieser Mittheilung auch Wahrscheinlichkeit. — Erzherzog Ernst, Feldmarschallieutenant und Divisionär in Italien, ist gestern Abends von Verona hier eingetroffen. — Der K. Russ. Geheimrath v. Malzan ist gestern als Courier von Warschau angekommen.

— Die Frage: ob Krieg? ob Frieden? ist in Aller Munde. Große Neigung für jenen bemerkt man nicht, selbst die offiziösen Blätter nehmen wenigstens den Schein einer versöhnlichen Stimmung an und bemühen sich, die Verantwortlichkeit für dennoch eintretende Conflikte von der Oesterreichischen Regierung abzulehnen. Sie fordern Nachgiebigkeit von Preußen, das, wie die „Reichszeitung" versichert, seit den Warschauer Conferenzen schroff aufgetreten sei. Oesterreich sei unschuldig an etwaigem Blutvergießen, es sei nie herausfordernd gegen Preußen aufgetreten. Es wird überflüssig sein, diesem Blatte zu widersprechen. Unübertrefflich ist der „Correspondent" in seinen Argumentationen. Norddeutschland sei erst durch den Süden etwas geworden, von ihm habe es verfassungsmäßige Zustände entlehnt; der „Correspondent" scheint Oesterreich zum verfassungsmäßigen Süden mitzurechnen; in Preußen sei noch immer die Rückkehr zum Absolutismus möglich, ganz anders in Oesterreich, wo man mit voller Bereitwilligkeit sich den Forderungen der neuen Zeit hingegeben habe. (D. R.)

Pesth, den 26. Oktober. (Köln. Z.) Täglich kehren Emigranten aus der Türkei zurück, und ihr Aeußeres ist der sprechendste Beweis von der eben nicht zu brillanten Munificenz der Muselmänner. Abgemagert und ausgehungert, in Lumpen gewickelt, sehen sie mehr lebenden Leichen oder Bettlern, als Jünglingen und Soldaten ähnlich. Sie sind mit ihrer Behandlung in der Türkei eben nicht sehr zufrieden, und behaupten, daß sie nur die Vorläufer größerer heimkehrender Schaaren sind. Nach ihrer Aussage ließen mehrere Verfügungen darauf schließen, daß die Internirung der Flüchtlinge noch längere Zeit dauern dürfte, — eine Versicherung, die auch durch direkte Correspondenzen aus Aleppo bestätigt wird. — Die Arbeiten in der Cigarrenfabrik zu Preßburg, die gegenwärtig eingerichtet wird, dürften noch in diesem Jahre beginnen. Es wird für einen Raum von wenigstens 300 Arbeitern gesorgt.

Frankreich.

Paris, den 4. November. Es hat sich hier eine Gesellschaft von Buchdruckereibesitzern und Schriftsetzern gebildet, um die Werke Pierre Leroux's in einer wohlfeilen Ausgabe herauszugeben. Die Lieferung kostet nur 6 Sous (2½ Sgr.). (Berl. N.)

— Die Assemblée nationale enthält unter der Ueberschrift: „Es lebe der Kaiser!" Folgendes:

„Im Jahre 1850, am 2. November, läßt der Präsident der Republik mittelst Gerichtsboten und auf Ansuchen des, im Namen der Regierung handelnden Polizeipräfekten dem Herausgeber der Assemblée nationale anzeigen, er habe an der Stelle des Leitartikels und unter Anerbieten sofortiger Bezahlung der Insertionskosten, folgende berichtigende Note, oder vielmehr Wahrheitsbekenntniß (profession de foi) einzuschalten: „„Die Assemblée nationale wiederholt seit mehreren Tagen, und namentlich in ihrer Nummer vom 1. November, der Präsident habe bei den Musterungen die Rufe: „Es lebe der Kaiser" nicht nur gestattet, sondern hervorgerufen. Diese Behauptung ist gänzlich falsch (entièrement fausse) und würde durch das Beharren der Zeitung bei deren Festhaltung zur berechneten Verläumdung werden."" — Die Assemblée nationale bemerkt hierzu: „Wir haben unsere Aufgabe, Aufopferung für die Sache der Ordnung, ganz ernsthaft aufgefaßt Wir wiederholen daher laut, wir wiederholen mit aller Kraft unserer Ueberzeugung die Rufe: Es lebe Napoleon! es lebe der Kaiser! sind vom Präsidenten der Republik gebilligt, ja selbst hervorgerufen worden. ... Denken wir allein so und ist diese Ueberzeugung nicht bei den zahlreichen Zeugen der Reisen, der Musterungen, sowie im Geiste einer großen Zahl von Abgeordneten eingewurzelt? Lange schon hört man den Ruf: Es lebe der Kaiser! auf dem Wege des Präsidenten. Lange schon bemüht sich die Gesellschaft des zehnten Dezember, diesem Rufe Geltung zu verschaffen, und man weiß, welcher Beweise sie sich mitunter dazu bediente. Kann der Präsident leugnen, daß er der Schutzherr dieser Gesellschaft ist, daß er ihre Denkmünze angenommen hat und sich hartnäckig gegen alle Forderungen zu ihrer Auflösung stemmt? Kann der Präsident uns wohl sagen, in welcher Stadt, auf welchem Exerzierplatze er verfassungswidrige Rufe getadelt hat? Haben nicht bei der letzten Musterung, nach dem Stillschweigen der Truppen, seine Adjutanten sich zu allen Corpsbefehlshabern begeben? Ist nicht ein General, der diesen Ruf verbot, in Ungnade gefallen? Wir fordern die Regierung auf, uns amtlich anzuzeigen, daß der Gen. Neumeyer aus einem anderen Grunde, als dem Stillschweigen seiner Truppen bei Satory, beseitigt worden ist?" (Berl. N.)

Dänemark.

Kopenhagen, den 4. Novbr. Der Antrag von Pastor Schöler, an den König eine Eingabe zu richten und darum zu bitten, daß aus Schleswig Landtags-Abgeordnete zum Dänischen Reichstage einberufen werden möchten, ist in dem Volksthinge nicht zur Berathung gekommen, sondern mit 50 gegen 35 Stimmen abgewiesen worden.

Wie verlautet, soll die hiesige Regierung nicht Willens sein, weder auf einen Waffenstillstand mit Holstein, noch auf die von Preußen vorgeschlagene Ordnung der Schleswig-Holsteinischen Frage durch drei von Preußen, Oesterreich und Dänemark, zu diesem Zwecke zu ernennende Kommissaire, einzugehen. (D. R.)

Italien.

Von der italienischen Grenze, den 2. Novbr. Turin widerhallt von der großen Neuigkeit, daß die Bannbulle angelangt sei. Am 30. Oktober hatte sich der Ministerrath versammelt und man wollte hierin eine Bestätigung der Neuigkeit sehen. Der König war eigens von Moncalieri nach der Residenz gekommen. (Wanderer.)

Locales 2c.

Posen, den 9. November. Die gestrige Nachricht über Ersetzung unserer hiesigen Garnison bedarf in sofern der Berichtigung, als in derselben durch eine Auslassung gesagt ist, der Ersatz werde durch die Landwehr der Provinz erfolgen statt „der Provinz Preußen" Von der Landwehr unserer Provinz wird das erste Aufgebot aller Wahrscheinlichkeit nach mit dem 5. Armeekorps ausrücken.

Posen, den 9. November. [Bei der unbestrittenen politischen Wichtigkeit unserer an Rußland grenzenden Provinz wäre es gewiß zweckmäßig, für die Vollendung des bereits seit längerer Zeit in Angriff genommenen Staats-Telegraphen von Stettin bis Posen eifrig Sorge zu tragen, um bei Eventualitäten der jetzigen verhängnißvollen Periode sofort wichtige Nachrichten von Berlin hieher und dorthin zurück mit möglichster Eile befördern zu können. Wir geben dies als Wunsch und Bedürfniß des Publikums den Behörden zur geneigten Berücksichtigung anheim, denen bekannt sein wird, wie nachtheilig im Jahre 1818 der Mangel präciser und schleuniger Nachrichten vom Sitz der Staatsregierung gerade hier gewirkt hat.

8 Grätz, den 7. November. Diebstähle werden noch allnächtlich verübt, jeden Morgen hört man von solchen; wünschenswerth wäre es, daß die städtischen Beamten die Nachtwächter besser kontrollirten, deren die Stadt 8 besitzt, ohne daß sie Diebe erhaschen. Auch dürfte noch gerügt werden, daß einer derselben das Gewerbe als Pferde- und Viehmäkler betreibt und daher alle Jahrmärkte besucht. Wie ist es möglich, daß ein Wächter, der sich bei Tage müde macht, in der Nacht die Stadt bewachen kann? Berichterstatter hatte bereits Schritte gethan, dahin zu wirken, daß die Wächter namentlich die Hinterstraßen abpatrouilliren, worauf auch die geeigneten Maßregeln vielleicht 14 Tage hindurch aufrecht erhalten worden sind, seit geraumer Zeit aber scheinen die Anordnungen wieder vergessen zu sein. — Dank müssen wir übrigens den Behörden sagen, daß sie unsere Erinnerungen in diesen Blättern nicht übersehen, vielmehr uns recht bald durch Straßenbeleuchtung erfreut haben; der Symmetrie halber dürfte aber auch noch die 4te Marktecke zu erleuchten sein, zumal in jener Gegend eine Abtheilung des Königl. Kreis-Gerichts untergebracht worden ist. — Die Brände nehmen in unserer Umgegend wieder überhand; so wurde am 30. v. Mts. der herrschaftliche Hof in Szczepowice, Kostner Kreises, in Asche gelegt, am 3. d. Mts. brannten 8 Scheunen in der Stadt Rakwitz nieder und am 5. d. Mts. auf dem Vorwerke Plastowo, Kostner Kreises, sämmtliche Wirthschaftsgebäude. — Unsere Stadt hat endlich auch eine Verschönerung erfahren. Neben dem Rathhause stand seit mehreren Jahren ein altes hölzernes Brauhaus, worin seit Anbeginn das berühmte Grätzer Bier gebraut wurde; in diesem Jahre hat sich der Besitzer genöthigt gesehen, uns mit einem neuen massiven zu erfreuen. Auch der Brunnen, woraus das Wasser zu diesem Biere entnommen wird, soll eine neue Umwährung erhalten, und es sollen 3 Pumpen angelegt werden; es fragt sich indeß, ob das Wasser zum Brauen in diesen so gut sich conserviren wird, worüber Sachverständige zu hören wären. — Da die städtische Thurmuhr sich auf dem Klosterthurme, also in einem abgelegenen Stadttheile befindet, so vermissen wir lebhaft eine zweite im Mittelpunkt der Stadt, etwa am Rathhause, wie z. B. in Wreschen, wo sich am Königl. Kreis-Gerichts-Gebäude eine findet. — Heute in der 7ten Morgenstunde war ein Gewitter in der hiesigen Umgegend.

☐ Ostrowo, den 7. November. Am 4ten wurden die Schwurgerichts-Sitzungen wieder eröffnet. Als Vorsitzender des Gerichtshofes, der aus dem Kreis-Gerichts-Rath Meerkatz, den Kreis-Richtern Mechow, Friede und Kunkel bestand, fungirte der Appellations-Gerichts-Rath Hausleutner aus Posen. Als die Namen der Geschworenen verlesen wurden, stellte es sich heraus, daß von den Vorgeladenen nur 28 erschienen waren, die anderen hatten ihr Ausbleiben durch Atteste dokumentirt. Es mußten Ergänzungs-Geschworene aus der Stadt vorgeladen werden. Diesen stellte es der Vorsitzende anheim, ob sie während der ganzen Dauer der Sitzungen als Ersatz-Geschworene fungiren wollten, in welchem Falle sie alsdann für das nächste Jahr ihrer Verpflichtungen überhoben wären, oder ob durch das Loos täglich die zu Ergänzenden gewählt werden sollten. Sie wählten das Letztere und für die heutige Sitzung wurden ausgeloost: Steuer-Einnehmer Czekonski, Dr. Pelteson, Hauptmann Dinter, v. Skorzewski, Landschafts-Rath Zeeh, Kreissekretär Doepke, v. Kalkstein, Dr. Wolff, Seifensieder Gent, v. Belina, Kanzlei-Direktor Trachmann und Frankiewicz. Auf der Angeklagten-Bank saßen, die des Straßenraubs Beschuldigten: Kaspar Jasiaczik und Kasimir Barski. Die Anklage legte den beiden Angeklagten zur Last, daß sie im September vorigen Jahres, auf dem Wege von Schildberg nach Krulewski, einen Mann angefallen, ihn mit einem Stocke geschlagen und ihn seines Mantels und der in den Taschen derselben befindlichen Gegenstände, als Tabacksdose, Speck, Obst 2c., im Gesammtwerthe von sechs Thalern, beraubt hätten. Der Inkulpat Barski, welcher in der Voruntersuchung behauptet, sein Mitangeklagter habe ihn durch vieles Zureden veranlaßt, mitzugehen, um den Damnifikaten zu berauben, er aber seinerseits bei der Beraubung sich durchaus nicht betheiligt, bleibt auch jetzt bei diesem Leugnen, fügt jedoch hinzu, daß er von dem Beraubten und seiner Frau, durch Branntwein und ein Geldgeschenk von 1½ Thaler, veranlaßt worden wäre, gegen seinen Mitangeklagten zu zeugen. Dieser, der Kaspar Jasiaczyk, bestreitet durchweg die gegen ihn erhobene Anklage, stellt ganz in Abrede, den Damnifikaten gesehen, folglich auch ihn beraubt zu haben, und räumt nur ein, daß er, in Begleitung anderer Personen, von Schildberg nach Krulewski gegangen, und als sie einen Menschen im Graben liegen gesehen, dem Mantel und Mütze gefehlt, und seine Begleiter näher treten wollten, habe er geäußert: laßt den Menschen liegen, er ist betrunken, man könnte sagen, wir hätten ihn beraubt. Die Beweisaufnahme hatte indeß ergeben, daß er den Mitangeklagten Barski zu dem Damnifikaten mit dem Auftrage geschickt, diesem zwei Thaler anzubieten, wenn er den Raub nicht gerichtlich anzeige, so wie daß seine Ferse eigenthümlich gestaltet sei und daher die vom Ort der That vorgefundenen Fußstapfen unverkennbar ihm angehörten. Nachdem verschiedene die Anklage bestätigende Zeugen vernommen worden, sprachen die Geschworenen ihr „Schuldig" aus und der Gerichtshof verurtheilte den Kaspar Jasiaczyk zu 18- und den Kasimir Barski zu 15jähriger Zuchthausstrafe.

χ Bromberg, den 7. Novbr. Bei herannahendem Winter mehren sich wieder die Diebstähle bei uns. In einem in unserer Nähe belegenen Dorfe, Namens Waldowo, wurden z. B. in diesen Tagen Kleider und Sachen im Werthe von 80 Thlr. durch gewaltsamen Diebstahl entwendet. Der Thäter ist ermittelt, leugnet jedoch; er ist ein 19jähriger Bursche, der aber trotz seiner Jugend schon dreimal wegen Diebstahls bestraft ist. Auf einer unserer Vorstädte wurde ferner bei einem Holzhändler ein Diebstahl beabsichtigt, aber durch das Erwachen des Sohnes des Holzhändlers verhindert. Auch Gänsediebe haben sich wieder an mehren Orten gezeigt. Sind diese Erscheinungen schon traurig, so giebt uns doch die Noth der Thäter einen Erklärungsgrund dafür. Verabscheuungswürdiger aber noch ist eine That, die von dem Sohne eines hiesigen Bürgers in diesen Tagen verübt worden ist. Derselbe klopfte eines Abends nach 10 Uhr an das Fenster eines Tuchhändlers, der eben verreist war. Sein Gehilfe, der mit ihm bekannt war, fragte, wer da sei, und diesen bittet er, zu öffnen und ihn zu beherbergen, da er von Hause ausgesperrt sei und bereits vergeblich geklopft habe. Der junge Mann öffnet und bietet ihm, ohne Arges zu ahnen, das Sopha zum Schlafen an. In der Nacht bestiehlt aber der Aufgenommene die Kasse um eine sehr bedeutende Summe und macht sich damit des Morgens gleich nach dem Kaffee fort. Den polizeilichen Bemühungen ist bereits die Ermittelung des gestohlenen Geldes gelungen; der Thäter ist verhaftet.

Musterung polnischer Zeitungen.

Der Przegląd Poznański hat die viel verhandelte Frage, ob die Dominien mit den Gemeinden zu vereinigen sind oder nicht, defitiv entschieden; er ist für die Vereinigung, und zwar aus dem gewichtigen Grunde, weil es dem gebildeteren Gutsbesitzer nur auf diese Weise möglich wird, den bisherigen Einfluß der niederen Preußischen Beamten auf die Landgemeinden zu paralysiren.

Der Goniec Polski hat endlich die Entdeckung gemacht, daß der Verfasser der vor einiger Zeit auch von ihm mitgetheilten Anweisungen für Deutsche Landwirthe, die nach dem Osten ziehen, derselbe Hr. Hassenkrug ist, der, wie der Goniec sagt, im Jahr 1848 auf so nachdrückliche Weise im Odeum die Grundsätze seiner Landsleute offen darlegte, die einen so starken Drang nach dem Osten in sich fühlen, daß sie, da sie bis zum Osten nicht vordringen können, denselben jetzt in das Herz von Deutschland eingeführt haben. Dieser eifrige Morgenländer, sagt der Goniec weiter, hat es für zweckmäßig gehalten, Posen zu verlassen und seine wandernden Penaten einstweilen in Chodziesen anzusiedeln. Dort thut er jetzt auf dem Felde der Landwirthschaft seinem Drange nach dem Osten Genüge.

Verantw. Redakteur: C. C. H. Violet.

Angekommene Fremde.

Vom 9. November.

Bazar: Die Gutsb. v. Swiniarski a. Sarbia, v. Swiniarski a. Kruszewo, v. Bronikowski a. Gokcin, v. Bronisz a. Otoczno u. v. Otocki a. Chwalibogowo; Gutsp. Woroniecki a. Wierzenica.

Lauk's Hôtel de Rôme: Pr.-Lieut. im 5. Inf.-Regt. v. Schönemann a. Obornik; die Kaufl. Pfeil a. Berlin, Koch u. Wünsche a. Leipzig

Hôtel de Bavière: Königl. Großbritt Kabinets-Courier Towneley a. London; die Gutsb. Gr. Czarnecki a. Gogolewo, v. Breza aus Jankowice u. Berndt a. Skrzynki.

Hôtel de Dresde: Kaufm. Jerke, Hpt. im 20. Landw.-Regt. Manché u. Unteroffizier im Kaiser Franz-Grenad.-Regt. Manche a. Berlin; Oekonomie-Kommissar Herrmann a. Trzemeszno.

Schwarzer Adler: Partik. v. Bronikowski a. Mościejewo; Fr. Gutsb. Baron v. Dyhern a. Rzadkowo.

Hôtel de Berlin: Fr. Lehrer Lemke a. Culm; Ksm. Ludorf a. Zirke.

Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.

Bekanntmachung.

Die in den Listen, welche nach unserer Bekanntmachung vom 1. v. M. offen gelegen haben, verzeichneten oder nachträglich in Folge erhobener Einwendungen in dieselben eingetragenen Gemeindewähler im Gemeinde-Bezirke der Stadt Posen werden hiermit eingeladen,

die Mitglieder des künftigen Gemeinderaths nach den Bestimmungen der Gemeindeordnung vom 11. März d. J. zu wählen.

Das nachstehende Tableau weist die Zahl der in jeder Abtheilung und beziehungsweise in jedem Wahlbezirke der dritten Abtheilung zu wählenden Mitglieder des Gemeinderaths unter Angabe, wie viel mindestens davon Grundbesitzer sein müssen, nach, so wie die Lokale, die Tage und Stunden, in welchen die Wähler der einzelnen Abtheilungen und — in der dritten Abtheilung — der einzelnen Wahlbezirke bei den betreffenden Wahlvorständen ihre Stimmen mündlich zu Protokoll zu geben haben.

TABLEAU.

Nummer der Abtheilung.	Nummer und Umfang der Wahlbezirke.	Zahl der zu wählenden Mitglieder des Gemeinderaths	Zahl der zu Mitgliedern des Gemeinderaths mindestens zu wählenden Grundbesitzer.	Bezeichnung der Wahl-Lokale.	Tage und Stunden, in welchen die Stimmen bei dem Wahl-Vorstande abzugeben sind.
III. Abtheilung.	Erster Wahlbezirk: Der alte Markt, die Breite-, Schuhmacher-, Teich-, Dominikaner-, Nasse-, Juden-, Krämer-, Wronker-, Schloß-Straße, Schloßberg, Franziskaner-, Waisen- und Neue Straße.	2.	1.	Stadtverordneten-Sitzungs-Saal im Rathhause.	25. November c. Vormittags von 9 bis 12 Uhr. Nachmittags von 3 bis 6 Uhr.
	Zweiter Wahlbezirk: Büttel-, Schlosser-, Wasser-, Kloster, Ziegen-, Jesuiten-Straße, Neumarkt, Tauben-, Breslauer-, Schul-, Thor-, Allerheiligen-, Grün-, Lange-, Schützen-Straße, Fischerei, Halbdorf-, Garten-, Hohe-, Bäker- und kleine Ritterstraße.	2.	1.	Saal im zweiten Stockwerke des Rathhauses.	25. November c. Vormittags von 9 bis 12 Uhr. Nachmittags von 3 bis 6 Uhr.
	Dritter Wahlbezirk: St. Martins-, Wall-, Wilhelms-Straße, Wilhelmsplatz, Friedrichs-, Königs-, Ritter-, Linden-, St. Adalberts-, Magazin-Straße, Kanonen- und Sapieha-Platz.	2.	1.	Saal im Stadtwaage-Gebäude am alten Markte.	25. November c. Vormittags von 9 bis 12 Uhr. Nachmittags von 3 bis 6 Uhr.
	Vierter Wahlbezirk: Große Gerber-, Schiffer-, kleine Gerber-Straße, Colombia, Graben, Wallischei, Dom, Ostrowek, Schrodka, Zawady, St. Roch.	2.	1.	Magistrats-Sitzungs-Saal im Rathhause.	25. November c. Vormittags von 9 bis 12 Uhr. Nachmittags von 3 bis 6 Uhr.
II. Abtheilung.		8.	4.	Magistrats-Sitzungs-Saal im Rathhause.	26. November c. Vormittags von 9 bis 12 Uhr. Nachmittags von 3 bis 6 Uhr. 27. November c. Vormittags von 9 bis 12 Uhr. Nachmittags von 3 bis 5 Uhr.
I. Abtheilung.		8.	4.	Magistrats-Sitzungs-Saal im Rathhause.	28. November c. Vormittags von 9 bis 12 Uhr. Nachmittags von 3 bis 5 Uhr.

Nach Ablauf der zur Wahl für jede Abtheilung festgesetzten letzten Stunden werden keine Wähler mehr zu den Wahlen zugelassen.

Posen, den 5. November 1850.

Der Magistrat.

Eine große Auswahl seidner Bordüren, Mohair-Spitzen und Blumen-Gimpen empfiehlt die Posamentir- und Kurz-Waaren-Handlung von

M. Zadek jun.,

70. Markt u. Neue Straßen-Ecke 70.

Eigenes Fabrikat.

Gute und dauerhaft gearbeitete Regenschirme in Seide und baumwollenen Stoffen empfiehlt

A. Apolant, Drechsler und Schirmfabrikant, 47. Markt 47.

Die Tuch- und Herren-Kleiderhandlung von

J. H. Kantorowicz

Markt No. 49.

ist für die Winter-Saison aufs Reichhaltigste assortirt.

Importirte ächte **Londres-Cigarren,**
dto. **Rollen-Canaster** nicht inländ.
empfiehlt als etwas ganz Vorzügliches

Alexander Gadebusch,
vormals Jac. Träger, in Posen Markt No. 57.

Große fette Sahnkäse von ausgezeichneter Güte empfiehlt billigst

E. Busch, Friedr.-Str. 25.

Frische grüne Pomeranzen, à 1 Sgr. pro Stück, und süße Apfelsinen, à 2 Sgr pro Stück, offerirt

Michaelis Peiser,
Russische Thee-Handlung, Bresl.-Str. 7.

Heute Sonntag und morgen Montag gefüllte Martinshörner zu verschiedenen Preisen in der Konditorei von

A. Pfitzner & Comp.,
Breslauerstr. No. 14.

BAHNHOF.

Heute Sonntag den 10. November:

Großes Salon-Konzert

von der Kapelle des Königl. 4. Infant.-Regts., unter Direktion des Musikmeisters Herrn Voigt. — Anfang nach 3 Uhr. Entree 2½ Sgr.

Das Programm wird an der Kasse ausgegeben.

BAHNHOF.

Morgen Montag den 11. November c.:

CAFÉ MUSICAL

von der Kapelle des Königl. 4. Inf.-Regts., unter Direktion des Musikmeisters Herrn Voigt. — Anfang nach 3 Uhr. Entree 2½ Sgr.

Das Programm wird an der Kasse ausgegeben. — Bei diesem Konzert wird das Rauchen höflichst verbeten.

ODEUM.

Heute Sonntag den 10. November:

Großes Salon-Konzert,

ausgeführt von der Kapelle des 5. Infanterie-Regiments, unter Leitung des Musikmeisters Hrn. Winter. Entree à Person 2½ Sgr. Anfang 7 Uhr Abends.

Röckel.

Barteldt's Kaffeehaus

Markt No. 8.

Heute Sonntag und morgen Montag Abend Harfen-Konzert von der Familie Hell aus Böhmen. — Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt. Freundliche Einladung.

Die unter Direktion des Unterzeichneten stehende

Wiener

Ballettänzer-Gesellschaft

ist behindert worden, schon in dieser Woche in Posen einzutreffen, da sie sich durch schmeichelhafte Aufforderung veranlaßt sieht, noch einige Vorstellungen in hiesiger Stadt zu geben.

Lissa, den 7. November 1850.

Johann Schreiber.

Nothwendige Berichtigung.

Die unterzeichnete Buchhandlung findet sich mit Bezug auf die Annonce in den hiesigen polnischen Zeitungen vom 30. Oktbr. durch wiederholte unangenehme Mißdeutungen über ihre Selbstständigkeit zu der Erklärung veranlaßt, daß sie zu dem «Zakład wydawn. Dziel katolickich» in Krakau nur in der bei dieser Branche üblichen kaufmännischen Beziehung steht, und stets deren geneigte Aufträge wie die jeder anderen Buchhandlung sehr gern übernimmt.

Katholische Buchhandlung in Posen.

Nothwendiger Verkauf.
Königl. Kreis-Gericht zu Posen.
Erste Abtheilung für Civilsachen.
Posen, den 6. Mai 1850.

Das der Frau Florentine von Zaremba gebornen Gräfin Bninska gehörige, im Posener Kreise belegene Rittergut Tarnowo, abgeschätzt auf 114,833 Rthlr. 18 Sgr. 4 Pf., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 10. Januar 1851 Vormittags 10 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Bekanntmachung.

Im Auftrage des hiesigen Königl. Kreis-Gerichts werde ich am 11. d. Mts. Vormittags um 9 Uhr in der Synagoge zu Schwersenz eine Mannsschulstelle No 42. und eine Frauenschulstelle No. 31. öffentlich an den Meistbietenden verkaufen.

Posen, den 8. November 1850.

Paluszkiewicz, Referendar.

Am 13. November d. J. des Morgens um 10 Uhr, sollen in der Behausung des Uhrmachers L. Metcke hierselbst, Breslauer Straße No. 5., verschiedene Cylinder-, Spindel-, Tisch- und Wand-Uhren, so wie Mahagoni- und andere Möbel meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigert werden.

Posen, den 9. November 1850.

Königliches Kreisgericht. Abtheilung I.

K. Sardinische Anleihe von Frcs. 3,600,000.

mit Gewinnen von Frcs. 80,000, 16,000, 3 Mal 50,000, 11 Mal 40,000, 8 Mal 30,000 2c. Ziehung zu Frankfurt a. M.

am 1. December 1850.

Hierzu kostet ein Loos 2 Thlr., 6 Loose 10 Thlr., 28 Loose 40 Thlr. Pläne gratis bei

J. Nachmann & Comp.,
Banquiers in Mainz.

Verkauf eines Wassermühlen-Grundstücks.

Mein rechts an der Berliner Chaussee unweit der Stadt Posen, im Dorfe Jezyce belegenes Wassermühlen-Grundstück, worin eine Gastwirthschaft mit Vortheil betrieben wird, bin ich vorgerücktem Alters wegen gezwungen, zu verkaufen. Zu demselben gehören 150 Morgen guter Acker und die nöthigen im baulichen Stande sich befindenden Wirthschaftsgebäude, welche von 2 großen Gärten umgeben sind. Die näheren Bedingungen sind bei mir zu erfahren.

Jezyce bei Posen, im November 1850.

Die verw. L. Schwadtke.

Ein junger Mann, welcher die nöthige Schulbildung besitzt, der Polnischen und Deutschen Sprache mächtig, kann in unserem Geschäft als **Lehrling** eintreten.

W. F. Meyer & Comp.,
Wilhelmsplatz No. 4.

Im Putzmachen geübte Demoiselles finden sogleich dauernde Beschäftigung bei

M. Vetter & Comp.

Geübte Militair-Schneider finden sofort Beschäftigung in der Werkstatt des Königlichen 5. Artillerie-Regiments auf der kleinen Schleuse.

Kleine Ritterstraße No. 2. zwei Treppen hoch ist eine möblirte Stube mit Bett zu vermiethen.

Für Gartenfreunde.

Kugel-Akazien und viele andere Arten von Parkhölzern und Ziersträuchern, so wie Obstbäume in verschiedenen Sorten sind zu billigen Preisen zu haben bei

H. Barthold, Königsstr. 6/7.

Das

Leinen-, Tischzeug und Manufacturwaarenlager

von **Anton Schmidt** in Posen,

empfiehlt alle in diese Branchen einschlagenden Artikel zur geneigten Beachtung.

Zur **Winter-Saison** empfehle mein auf das Reichhaltigste mit allen Sorten Tuchen, Buks-kins-, Paletotsstoffen 2c. 2c. assortirtes

Tuch-Lager,

unter Zusicherung der billigsten Preise.

Anton Schmidt.

Bleichwaaren-Anzeige.

Sämmtliche bei mir eingelieferte **Bleichwaaren** sind angekommen, und ersuche daher die Besitzer derselben, solche baldmöglichst, gegen Ablieferung der Quittungen, abholen zu lassen.

Posen, im November 1850.

Anton Schmidt.

Einem geehrten Publikum empfehle ich zur gütigen Beachtung mein **durch persönliche Einkäufe in Paris** auf das **reichhaltigste assortirte Lager** von feinen seidenen Hüten, Chapeaux à doubles Ressorts (Hüte zum Zusammenlegen mit doppelten Federn), **Cravatten-Shlipse** und Mützen in den **neuesten** Formen. Ferner die besten Erzeugnisse der ersten **Französischen** und **Englischen Parfümerie-Fabriken**, als: **superfeine Pomaden** in allen nur ersinnlichen Blumengerüchen, zur Beförderung des Wachsthums, Verschönerung und Verhinderung des Ausfallens und Grauwerdens der Haare, Sachets (Riech-Kissen) und **Extraits d'Odeurs triples et doubles** zum Parfümiren der Wäsche und Taschentücher; sowie auch eine große Auswahl von **Rasir-Pinseln, Kopf-, Kleider-, Hut-, Sammt-, Zahn-, Nagel-** und **Taschen-Bürsten bester Qualität** zu **billigen** aber **festen Preisen.**

F. Montigny,
Coiffeur et Mch^d. Parfumeur,
Wilhelmsstraße No. 24.

Rock-, Beinkleider- und **Westenstoffe** empfehlen **billigst**

Gebrüder Asch, Ecke Neuestraße.

Chemiker Aubert's haarerzeugendes grünes Kräuter-Oel,

überall anerkannt als das einzige und wahrhaft wirksame Mittel, sowohl auf gänzlich kahlen Stellen des Kopfes Haare zu erzeugen, als auch das Ausfallen und Ergrauen zu hindern. Preis à Flacon 25 Sgr.

Aechtes Klettenwurzel-Oel à Flacon 2 Sgr., 4 Sgr., 7½ und 10 Sgr.,
vegetabilisches Haaröl à Fl. 4 und 10 Sgr.,
Hopfenknospen-Oel à Flacon 2½ Sgr., ferner:
Parfümerien und Toilette-Seifen in großer Auswahl und zu den solidesten Preisen empfehlen.

Emballage berechnen wir zum Kostenpreise.

Piver & Comp.,
Breslau, Bischoffsstraße Stadt Rom.